

43
Wiener Rathaus-Korrespondenz.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michew,
Wien, I., Neues Rathaus.

21. Jahrgang. Wien, Mittwoch, 13. Februar 1918. Nr. 43.

Die Begrüssung des Grafen Czernin.

Dem Minister des Aeussern Grafen Czernin, welcher heute nachmittags 3 Uhr aus Brest-Litowsk auf dem Nordbahnhofe einlangte, wurde seitens der Bevölkerung ein ausserordentlich herzlicher Empfang bereitet. Auf der Strasse vom Nordbahnhofe bis zum Tegetthof-Denkmal hatte sich zahlreiches Publikum angesammelt. Auf dem Ankunftsperon hatte sich die Wiener Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner und den VB. Hierhammer, Hoss und Rain zur Begrüssung eingefunden. Die Mitglieder des gemeinderätlichen Bürgerklubs und der freiheitlichen Partei waren fast vollzählig erschienen. Ferner hatten sich eingefunden: ^{Landmarschall Prinz Liechtenstein} der Obmann des Vollzugsausschusses der deutsch-nationalen Partei Dr. Waldner, vom christlich-sozialen Reichsratsklub Abgeordneter Jodok Fink, ferner Polizeipräsident Gayer, sämtliche Bezirksvorsteher mit vielen Bezirksräten, die Oberbeamten des Magistrates unter Führung des Magistratsdirektors Dr. Nüchtern und viele andere Gemeindefunktionäre.

Ferner waren erschienen: die Gattin des Ministers des Aeussern Gräfin Czernin mit Grafen Demblin, die Gemahlin des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawov, die Gemahlin des bulgarischen Gesandten Toscheff, der bulgarische Geschäftsträger Djebaroff und der bulgarische Generalkonsul Stiasny.

Ferner sah man den Nordbahndirektor Sektionschef Dr. von Rudel, Direktor Stellvertreter Hofrat Saurau, Betriebsinspektor Oberstaatsbahnrat Zahradnik, den Bahnhofvorstand Oberinspektor Sausele, Oberstaatsbahnrat Blumenthal und kaiserl. Rat Ingenieur Richard Beck, vom Bahnhofkommando die Oberleutnants Herzfeld, Hauser und Reichsfeld,

Punkt 3 Uhr fuhr der Sonderzug in die Halle, Bürgermeister Dr. Weiskirchner ging dem Grafen Czernin, der als erster ausgestiegen war, entgegen und hielt an ihn nachfolgende Ansprache:

Nach weltgeschichtlichen Tagen in Brest-Litowsk sind Eure Exzellenz in die Reichshaupt und Residenzstadt zurückgekehrt. Sie sehen hier um sich versammelt die Vertreter der Gemeindeverwaltung als Vertreter der gesamten Wiener Bevölkerung. Wir haben uns hier eingefunden, um Eure Exzellenz dankbar herzlichen Willkommgruss zu entbieten, denn Sie bringen uns den ersehnten Frieden mit der Volksrepublik der Ukraine, Sie bringen das Ende des Krieges mit Russland, Sie bringen uns den Brotfrieden des Ostens, der den ozerwilligen Duldern des Hinterlandes das Ende der Entbehrungen verheisst.

Für all Ihr Mühen und Sorgen, für das, was Sie getreu den edlen Intentionen unseres erhabenen Monarchen im Vereine mit den treu bewährten Bundesgenossen am Friedenswerke gewirkt, geschaffen und erreicht haben, wollen wir Bank sagen. Aus übervollem Herzen finde ich nur das einfache schlichte Wort: Vergelte es Ihnen Gott, Graf Czernin! Sie haben den armen kriegsgepeinigten Völkern einen unschätzbaren, unsterblichen Dienst erwiesen. Dem Dank darf ich eine Bitte namens der Bevölkerung anfügen: Ich bitte Eure Exzellenz, mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, dass unsere Söhne und Brüder, welche durch Monate ^{zurückgeblieben sind} Jahre in Kriegsgefangenschaft schmachten, bald in unsere Arme zurückkehren mögen zur heimatlichen Erde.

Möge Gott Ihre weiteren Wege segnen. Wir haben erst nur einen Teil des Friedens erlangt, wolle der Herr Sie aber stärken, damit es Ihnen gelinge, auch den allgemeinen Frieden den Völkern Europas zu bringen. Mit unbegrenztem Vertrauen blicken wir auf ^{Eure Exzellenz} Sie sind

der Volksdiplomat, der die Seele des Volkes erfassen und der nicht nur treu seinem Kaiser und Herrn dient, sondern auch dem Volke gibt, was des Volkes ist.

Sie, meine Herren, lade ich ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Minister Graf Czernin, der Friedensbringer, er lebe hoch!

Die Versammelten, welche die Rede des Bürgermeisters wiederholt mit lebhaftem Beifall unterbrochen hatten, brachten ein stürmisches Hoch auf den Minister des Aeusseren aus.

Minister des Aeussern Graf Czernin erwiderte: Gestatten Sie, dass ich Ihnen herzlichsten Dank dafür ausspreche, dass Sie die Liebenswürdigkeit hatten, mich hier zu begrüßen und ich danke Ihnen, Exzellenz, für die wohlwollenden Worte, die Sie an mich zu richten die Güte hatten. Mein erstes Wort auf dem heimatlichen Boden ist heisser unbegrenzter Dank für unsere ruhmvolle, siegreiche Armee, für unsere Völker in Waffen und unserem obersten Kriegsherrn, unseren allgergnädigsten Kaiser. Sie haben den Frieden erstritten, sie ganz allein und ihnen gebührt unser tiefster Dank. (Lebhafter Beifall). ^{Wied. Tac. wie historischer Moment, in dem wir uns befinden} Der Friede von Brest ist in doppelter Beziehung bedeutungsvoll.

Er bringt uns erstens dem allgemeinen Frieden ein bedeutendes Stück näher. Nach langer Nacht beginnt es zu tagen, am Horizonte zeigt sich die erste zarte Morgenröte der kommenden ^{Substanz} Friedenszeit. Das was in Brest geschehen ist, ist noch nicht das Ende des Weltkrieges, aber es ist der Anfang vom Ende. Nicht nur politische Krankheiten sind ansteckend, auch politische Genesungen und auch der Friede wird ansteckend wirken, das wird die Zukunft beweisen. Die Ergebnisse von Brest sind aber auch bedeutungsvoll in wirtschaftlicher Beziehung. Am 9. Februar um 2 Uhr morgens ist durch Unterzeichnung des Friedensvertrages die würgende Blokade durchbrochen worden. Eure Exzellenz haben ganz richtig gesagt, es ist ein Brotfriede, es ist dies das Gegenteil dessen, was gehässiger Weise Hungerfriede genannt wird. Es ist gewiss, dass die Schwierigkeiten des Transportes noch bedeutende sind, aber es ^{findet} alle Vorkehrungen getroffen, das Werk ist im Zuge und wenn sich die Verhältnisse auch nicht rasch ändern, nicht von Tag zu Tag, so wird doch von Woche zu Woche von Monat zu Monat eine Besserung eintreten.

Was unsere in Russland befindlichen Kriegsgefangenen anbelangt, so haben wir die positive Versicherung, dass sie alle freigegeben werden. Wir haben alle Vorkehrungen getroffen und was menschenmöglich ist, wird geschehen, damit sie so rasch als möglich in die Heimat zurückkehren können. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass Russland in den Krämpfen des Bürgerkrieges liegt, es sind dies grosse Erschwernisse, wir hoffen aber auch mit diesen Schwierigkeiten fertig zu werden. Auch die Ukraine leidet unter einem Bürgerkrieg, das kann und wird noch viele Schwierigkeiten bereiten, trotzdem bin ich durchaus hoffnungsvoll.

Wenn jemals Zuversicht berechtigt war, so ist dies heute der Fall. Ich bin fest überzeugt, noch etwas durchhalten und der ehrenvolle allgemeine Friede wird erreicht sein.

Die Rede des Grafen Czernin wurde wiederholt besonders an ihren markanten Stellen und am Schlusse mit lebhaftem begeistertem Beifall aufgenommen.

Exzellenz Czernin begrüßte sodann Landmarschall Prinz Liechtenstein, worauf Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Minister die Abgeordneten Dr. Waldner und Josef Fink, sowie die VB. Hierhammer, Hoss und Rain vorstellte.

Die Erschienen begleiteten sodann den Minister zum Bahnhofsausgange, wo sie sich mit neuerlichen lebhaften Hochrufen verabschiedeten.

Auf der Fahrt in die Stadt wurde Minister Graf Czernin von der auf den Zufahrtsstrassen zum Nordbahnhofe zahlreich angesammelten Menge mit lebhaften Ovationen begrüßt.